

Die Klangernte aus Südfrankreich ist eingefahren

Die Künstlerinnen und Künstler residieren im Schloss und musizieren in der Blechhütte: Am Sonntag zeigen Bieler Künstlerinnen und Künstler, was sie im Manoir Bruit geschaffen haben.



Philipp Läng bei seiner Klangarbeit am Manoir Bruit.

Bild: zvg/Philipp Läng

Manoir Bruit
wird selber
zur Klang-
installation.

Tobias Graden

So ist es mit diesem Philipp Läng: Kaum bleibt er etwas länger an einem Ort, fängt er an zu basteln, mit dem Ziel, dass die Bastelei schliesslich klingt. Und so war es auch im Manoir Bruit in der Nähe von Toulouse. Läng spannte Drähte wie Saiten, er montierte elektrische Geräte an der Blechwand, er stellte einen Radmotor auf. An diesen befestigte er einen halben Strauch, der rhythmisch ans Gebäude schlug. Kurz: Läng machte den ganzen Ort zum Instrument, mit dem Manoir als Resonanzkörper.

Manoir? Bruit? Toulouse? Was hat es damit auf sich?

Kabäuschen im Schlosspark

Ältere Mitmenschen erinnern sich: Es stand einmal vor dem Kunsthaus Pasquart zu Biel ein gar wundersames Kabäuschen. KI Haus hiess es und war vom Künstlerduo Haus am Gern dahingestellt worden. Das KI Haus war klein und eng und spitzdachig und vermochte doch Erstaunliches zu beherbergen. Da war das Werk eines japanischen Künstlers ausgestellt, der jahrelang ein Bild aus lauter Ring-

lein gezeichnet hatte. Der Frickler-Tausendsassa Flo Kaufmann verwandelte es in einen Organ-Akkumulator. Und zum Abschied spielten darin Judith Wegmann und Simon Bucher Erik Saties «Vexations» während nicht weniger als 20 Stunden.

Dann musste das KI Haus weichen – um ein neues Leben im tiefen Süden Frankreichs zu beginnen. Die Bieler Architektin Sibylle Thomke hatte dort bei Lagarde im Departement Ariège das Château de Sibra gekauft und es zu einer edlen Unterkunft erneuert. Sie war bereit, dem KI Haus im Schlosspark ein neues Plätzchen zu geben – und jene Bieler Künstlerinnen und Künstler zu einem Sonderpreis zu beherbergen, die dort zu Werke gehen und von der märchenhaften Szenerie inspiriert neue Klangwerke schaffen wollen.

Während vier Jahren können nun in Zusammenarbeit mit dem Bieler Verein Bruit insgesamt 15 Künstlerinnen und Künstler je eine einwöchige Residenz im Château Sibra wahrnehmen und im KI Haus, das nunmehr Manoir Bruit heisst, Klangkunst erarbeiten. Im letzten Jahr waren dies Laurent Güdel, Phil-

ipp Läng, Sebastian Rotzler und Hannah Walter.

Das Rattern des Helikopters

Laurent Güdel hatte dabei etwas Pech, muss man sagen. Er war im letzten Frühling dort, just zur Zeit der Blüte, doch leider er an starkem Heuschnupfen. «Er konnte kaum arbeiten», sagt Jonas Kocher, der seitens der Association Bruit zusammen mit Christian Müller das Programm kuratiert, sprich die Personen für das Programm auswählt. Gleichwohl machte Güdel «field recordings», er nahm die spezifischen saisonalen Klänge des Ortes auf.

Zu hören waren die auf der ganzen Welt. Und das kommt so: Die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler sind inhaltlich komplett frei in dem, was sie tun. Der Auftrag ist jedoch, etwas zu schaffen, das bleibt. Das Manoir Bruit ist für Aufnahmen ausgerüstet. Zudem weist das Häuschen ein Lautsprechersystem auf. Wenn ein Künstler abgereist ist, wird darüber seine Aufnahme jeden Tag von 10 bis 22 Uhr abgespielt, bis die nächste Künstlerin angekommen ist. Manoir Bruit wird so selber zur Klanginstallation und beschallt den Park.

Gleichzeitig gibt es auf dem Dach zwei Mikrofone, welche die Umgebungsgeräusche aufnehmen: Vogelgezwitscher, den Rasenmäher, gelegentlich den Helikopter, wenn ein gutbetuchtes Paar seine Hochzeit im Château feiert – und natürlich auch das zuvor aufgenommene Klangwerk, das tagsüber abgespielt wird. Dieser Soundtrack wiederum wird auf die Soundmap des Projekts locusonus.org gespielen und ist über Internet ständig abhörbar. Diese Soundmap kann man sich vorstellen wie eine Zusammenstellung von Webcams, nur dass eben von den verschiedenen Standorten nicht Bilder verbreitet werden, sondern die Klänge.

Auf Bandcamp schliesslich werden die Klangwerke veröffentlicht, jeweils als ein digitales Album pro Jahr, nötigenfalls leicht bearbeitet. Stücke, die längere Pausen beinhalten, werden pragmatisch auf heimische Hörgesplohenheiten gestutzt.

«Lobe den Herrn»

Teil des Projekts ist dann schliesslich der jährliche «Salon d'écoute», wie er diesen Sonntag im Bieler Atomic Café statt-

findet. Die Künstlerinnen und Künstler, die im vergangenen Jahr im Château Sibra weilten und im Manoir Bruit arbeiteten, spielen ihre Werke oder Auszüge davon vor und erzählen von ihrem Schaffen. Das Publikum lauscht dieser gemeinsam und hat anschliessend Gelegenheit, sich mit den Beteiligten darüber auszutauschen. Der Anlass ist eine Mischung aus Vortrag, Frageunde und – unter Umständen – Konzert.

Dass es sich dabei nicht um herkömmliche Durchschnittsmusik handelt, liegt in der Natur der Sache. Die Teilnehmenden stammen aus der Bieler Experiment- und Improvisationsszene, und das «daraus entstehende Werk kann die Form von Musik, einer elektroakustischen Skulptur, einer Klangspur eines Prozesses oder eines einfachen Klangdokuments von etwas Grösserem annehmen», heisst es im Beschreibung des Vereins Bruit.

Hinzu kommt, dass das Manoir Bruit nur Einzelkünstlerinnen und -künstler aufnehmen kann, schon für ein Duo wäre es zu klein. Eine gewisse Gerätschaft lässt sich aber darin installieren – Sebastian Rotzler zum Beispiel hat ein Klavichord hineingestellt mit der hübschen Inschrift «Lobe den Herrn» auf dem Deckel.

Jonas Kocher selber wird nächstes Jahr nach Lagarde reisen. Er wird sein Akkordeon dabei haben und gewisse Ideen, was er damit anstellen könnte, die er aber noch nicht verraten mag. Schliesslich ist es gut möglich, dass er im Manoir Bruit, im Park des Château Sibra, auf ganz andere kommt.

Info: Manoir Bruit, Salon d'écoute und Künstlerinnengespräche, am Sonntag, 18 Uhr, Atomic Café Biel. Mit Laurent Güdel, Philipp Läng, Sebastian Rotzler und Hannah Walter. Eintritt frei, Kollekte.